

Das Informations- und Schulungsangebot der bayerischen Hochschulbibliotheken aus Sicht der Studierenden

Ergebnisse einer Umfrage der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern

Die schnellen Innovationszyklen bei den elektronischen Medien stellen die Informationskompetenz der Studierenden immer wieder neu auf den Prüfstand. Sechs Jahre nach der SteFi-Studie untersucht eine landesweite Studie der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern die Nutzung des Informations- und Schulungsangebots an den bayerischen Hochschulen. Die Ergebnisse der Studie beruhen auf einer Online-Umfrage, an der sich im Wintersemester 2006/07 mehr als 13.000 Studierende an neun Universitäten und fünf Fachhochschulen beteiligt haben. Defizite sind sowohl im Bereich der Kenntnis fachspezifischer Medien als auch bei den Recherche-Techniken vorhanden. Dieser Beitrag stellt die aktuellen Angebote der Bibliotheken den Fähigkeiten, Anforderungen und Wünschen der Studierenden gegenüber. Er dient als Grundlage für die Entwicklung grundlegender Strategien zur Vermittlung von Informationskompetenz an Hochschulen.

As a result of the rapid innovation cycles in the field of electronic media, the information competency of students is constantly being tested from anew. Six years after the national »SteFi« study, a state-wide study of the use of information and training courses at Bavarian colleges and universities was conducted by the Task Force on Information Competency within the Bavarian Library Network (BVB). The results are based on an online survey among over 13,000 students at nine universities and five technical colleges during the winter semester 2006–07. It reveals deficits both in the awareness of media in specific disciplines and also in research techniques. In this article the current library user programs are compared with the skills, needs and wishes of the students in order to provide a basis for the development of basic strategies for developing information competency at colleges and universities.

EINLEITUNG

Im Jahre 2001 zeigte die SteFi-Studie² zur Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung erschreckende Defizite bei der Informationskompetenz³ der Studierenden und Lehrenden an deutschen Hochschulen auf:

- Die Verankerung der Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Lehre ist unzureichend.
- In einigen Studienbereichen ist auch die Informationskompetenz der Lehrenden unzureichend.
- Die Vermittlung von Informationskompetenz und die Nutzung elektronisch bereitgestellter wissenschaftlicher Information muss integraler Bestandteil der Lehre werden.⁴

Auch aufgrund der Ergebnisse dieser Studie haben inzwischen viele Hochschulbibliotheken Konzepte entwickelt, um Studierenden die Fähigkeiten zu vermitteln und Wissenschaftlern dabei zu helfen, Informationen effektiv zu finden, sie zu bewerten, zu verarbeiten

und zu nutzen.⁵ Das Vorgehen der Hochschulbibliotheken stützt sich dabei u. a. auf die Empfehlung des Wissenschaftsrats aus dem Jahr 2001:

Die Vermittlung von Techniken der Informationsgewinnung und -bewertung war und ist Teil jeder allgemeinen wissenschaftlichen Ausbildung und fachbezogenen Lehre. Die Vermittlung von Medien- und Informationskompetenz als Schlüsselqualifikation kann aber angesichts der Vielfalt und Dynamik nicht allein von den Fachwissenschaftlern geleistet werden. Der Verbesserung der Nutzerkompetenz (information literacy) muss die Bibliothek in Kooperation mit anderen Einrichtungen der Hochschule durch das aktive Angebot geeigneter Benutzerschulungen verstärkt Rechnung tragen.⁶

Das Bestreben der Hochschulbibliotheken, entsprechende Schulungsveranstaltungen fest in die universitäre Ausbildung zu integrieren, wurde speziell im Hinblick auf die Geisteswissenschaften in jüngster Zeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) noch einmal ausdrücklich unterstützt. Sie fordert die

[s]ystematische Entwicklung fachbezogener Übungen zum Recherchieren im Internet, die verpflichtend in die universitären Curricula integriert werden. ... Über derartige Kurse muss die Informationskompetenz gestärkt werden.⁷

Wie sieht nun sechs Jahre nach der SteFi-Studie die Realität an den bayerischen Hochschulen aus? Wie schätzen die Studierenden ihre Fähigkeiten bei der Informationsrecherche ein, wo sehen sie Nachholbedarf? Wie bewerten sie die Schulungsprogramme und elektronischen Lehrangebote der Hochschulbibliotheken? Was erwarten die Studierenden von ihren Bibliotheken? Eine grundlegende Strategie der bayerischen Hochschulbibliotheken zur Vermittlung von Informationskompetenz – auch im Hinblick auf die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge – muss nach den Antworten auf diese Fragen ausgerichtet werden. Die AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern⁸ hat daher – auf der Basis einer im Sommersemester 2006 von der Universitätsbibliothek München durchgeführten Online-Befragung⁹ –



Fabian Franke

Foto privat



André Schüller-Zwierlein

Foto privat

Defizite bei der Informationskompetenz

vom 2.11.2006 bis zum 28.02.2007 die Studierenden von neun bayerischen Universitäten und fünf bayerischen Fachhochschulen befragt.¹⁰

FRAGEBOGEN

Der Online-Fragebogen bestand aus 10 Fragen zu den wichtigsten Aspekten des studentischen Rechercheverhaltens.

Frage 1: Welchem Fachbereich gehören Sie an?

Die Antwortmöglichkeiten waren auf die örtlichen Gegebenheiten bezogen.

Frage 2: Haben Sie die elektronischen Medien im Angebot der Bibliothek schon genutzt? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Katalog/OPAC
- ☐ Gateway Bayern
- ☐ Datenbanken
- ☐ E-Zeitschriften
- ☐ E-Publikationen/E-Dissertationen
- ☐ Karlsruher Virtueller Katalog
- ☐ E-Books
- ☐ nichts davon

Frage 3: Wenn ja, haben Sie sie schon einmal von zuhause aus benutzt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 4: Haben Sie das Schulungsangebot der Bibliothek schon einmal genutzt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Frage 5: Wenn ja, welche Elemente haben Sie genutzt? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Bibliotheksführungen
- ☐ einmalige Schulungen
- ☐ regelmäßiger Kurs

Frage 6: Wie sind Sie mit dem Informations- und Schulungsangebot der Bibliothek zufrieden? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ sehr gut
- ☐ gut
- ☐ befriedigend
- ☐ ausreichend
- ☐ mangelhaft
- ☐ ungenügend

Frage 7: In welchem Bereich wünschen Sie sich ein erweitertes Angebot? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Schulungen zu Grundfunktionen (OPAC, Fernleihe etc.)
- ☐ Schulungen zu einzelnen elektronischen Medien
- ☐ Schulungen zu Medienarten (z. B. elektronische Zeitschriften)
- ☐ studienfachspezifische Schulungen/Kurse
- ☐ Faltblätter und Beschilderung
- ☐ Information im Rahmen von Einführungen, Tutorien, u.ä.
- ☐ Online-Training
- ☐ Rechercheanleitungen
- ☐ Online-Beratung
- ☐ Online-Hilfetexte
- ☐ telefonische Beratung
- ☐ Beratungssprechstunden
- ☐ Führungen

Frage 8: Wo sehen Sie bei sich den größten Nachholbedarf? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Kenntnis von Grundfunktionen (OPAC, Fernleihe, Zugang zu E-Medien) und Bibliotheken vor Ort
- ☐ Kenntnis der Recherchemedien Ihres Studienfachs
- ☐ Kenntnis von Recherche-techniken/der Bedienung

Frage 9: An wen wenden Sie sich, wenn Sie eine Frage zur Recherche haben? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Fachreferent/in
- ☐ Auskunft
- ☐ Dozent/in
- ☐ Kommiliton/inn/en
- ☐ Kursunterlagen
- ☐ Rechercheanleitungen
- ☐ Internetquellen

Frage 10: Welchen Schulungstyp ziehen Sie vor? (Mehrfachantworten möglich)

- ☐ Vorlesung/Zusammenfassung durch Dozent
- ☐ Interaktives Arbeiten (Aufgaben, Übungen, Diskussion)
- ☐ Online-Training
- ☐ Fachübergreifender regelmäßiger Kurs
- ☐ Fachspezifischer regelmäßiger Kurs
- ☐ Einmaliger fachübergreifender Überblick
- ☐ Einmalige fachspezifische Schulung
- ☐ Herstellerpräsentation
- ☐ Intensives Training der wichtigsten Recherchewege

Zusätzlich konnten die Umfrageteilnehmer Kommentare eingeben, um Wünsche oder Kritik zu äußern. Diese Äußerungen beziehen sich in der Regel auf lokale Gegebenheiten und wurden von vielen Bibliotheken separat ausgewertet.¹¹ Bei der folgenden Gesamtauswertung bleiben sie unberücksichtigt.

ERGEBNISSE DER UMFRAGE

Teilnehmer

An der Befragung nahmen insgesamt 13.792 Studierende teil. Tabelle 1 zeigt die Verteilung auf die verschiedenen Hochschulen.¹²

Nutzung der elektronischen Medien der Bibliothek

Das am häufigsten benutzte elektronische Recherchemedium ist der lokale Online-Katalog, den im gesamt-bayerischen Durchschnitt knapp 87 % der Umfrageteilnehmer bereits einmal aufgerufen haben (Abb. 1). Im Umkehrschluss ist jedoch festzuhalten, dass immerhin 13 % der Studierenden, die an der Umfrage teilgenommen und damit durchaus Kompetenz im Umgang mit dem Internet gezeigt haben, diese traditionelle Hauptdienstleistung der Hochschulbibliotheken bisher nicht in Anspruch genommen haben.

Weitere elektronische Medien werden im gesamt-bayerischen Durchschnitt höchstens von jeweils einem Drittel der Umfrageteilnehmer benutzt. So haben 33,21 % schon einmal eine Katalogrecherche im Gateway Bayern durchgeführt bzw. dort eine Fernleihe angestoßen. Während sich dies teilweise durch die überdurchschnittliche örtliche Literaturversorgung erklären mag (z. B. in München), spricht die Zahl insgesamt dafür, dass Literaturbedarf, Recherchewille oder Recherchefähigkeiten der Studierenden recht begrenzt

Bibliothek	Teilnehmer	Anteil der Zahl der Teilnehmer an der Gesamtzahl der Studierenden der Hochschule
UB Augsburg	275	1,83 %
UB Bamberg	755	8,16 %
UB Bayreuth	103	1,16 %
UB Eichstätt	71	1,46 %
UB München	4.346	9,95 %
TUB München	3.021	14,00 %
UB Passau	137	1,5 %
UB Regensburg	2.456	13,82 %
UB Würzburg	1.624	8,30 %
FHB Ansbach	168	12,00 %
FHB Aschaffenburg	117	8,43 %
FHB Amberg-Weiden	88	5,12 %
FHB Neu-Ulm	91	5,34 %
FHB Regensburg	540	10,48 %
Summe	13.792	

Tabelle 1: Zahl der Umfrageteilnehmer an den beteiligten Hochschulen

sind. Eine systematische Erhebung der Literaturlage – Kennzeichen wissenschaftlichen Arbeitens – findet im Regelfall nicht statt. Die Vorgehensweise des über den eigenen Standort hinausgehenden Bibliografierens ist oft unbekannt; dies bestätigt der äußerst geringe Bekanntheitsgrad des Karlsruher Virtuellen Katalogs, in dem nur knapp ein Zehntel (9,29 %) der Umfrageteilnehmer recherchieren.

Die Nutzungszahlen bei den Datenbanken (32,95 %) und den elektronischen Zeitschriften (31,46 %) bestätigen zwar, dass diese Medien inzwischen zu den Standard-Rechercheinstrumenten vieler Studierender gehören. Da in vielen Fächern mittlerweile jedoch fast alle wichtigen Bibliografien auch oder ausschließlich in elektronischer Form zur Verfügung stehen, erschei-

geringer Bekanntheitsgrad
des Karlsruher Virtuellen
Katalogs

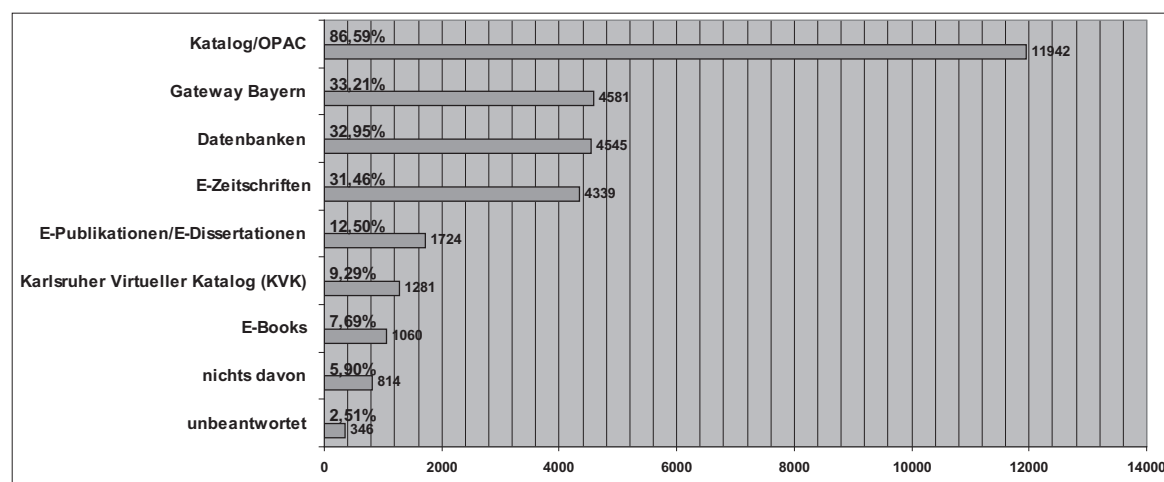


Abb. 1: Welche elektronischen Medien im Angebot der Bibliothek haben Sie schon genutzt? Gesamtergebnis

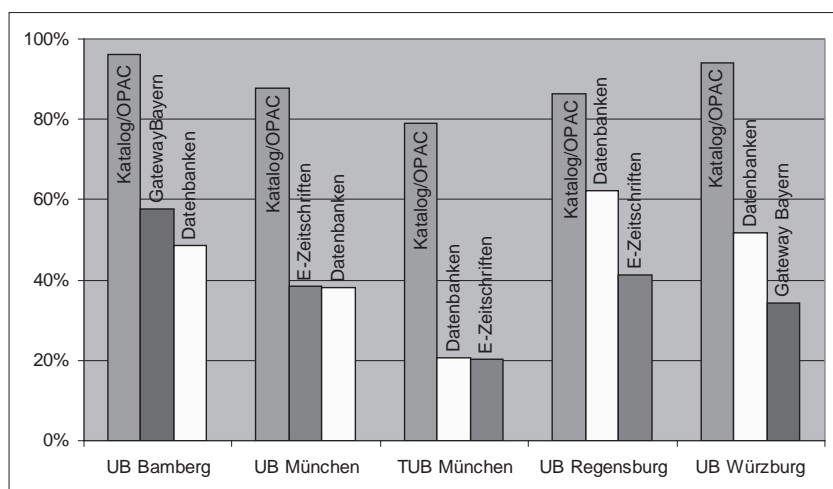


Abb. 2: Welche elektronischen Medien im Angebot der Bibliothek haben Sie schon genutzt? Vergleich der häufigsten Antworten an den Universitätsbibliotheken Bamberg, München (LMU und TU), Regensburg und Würzburg

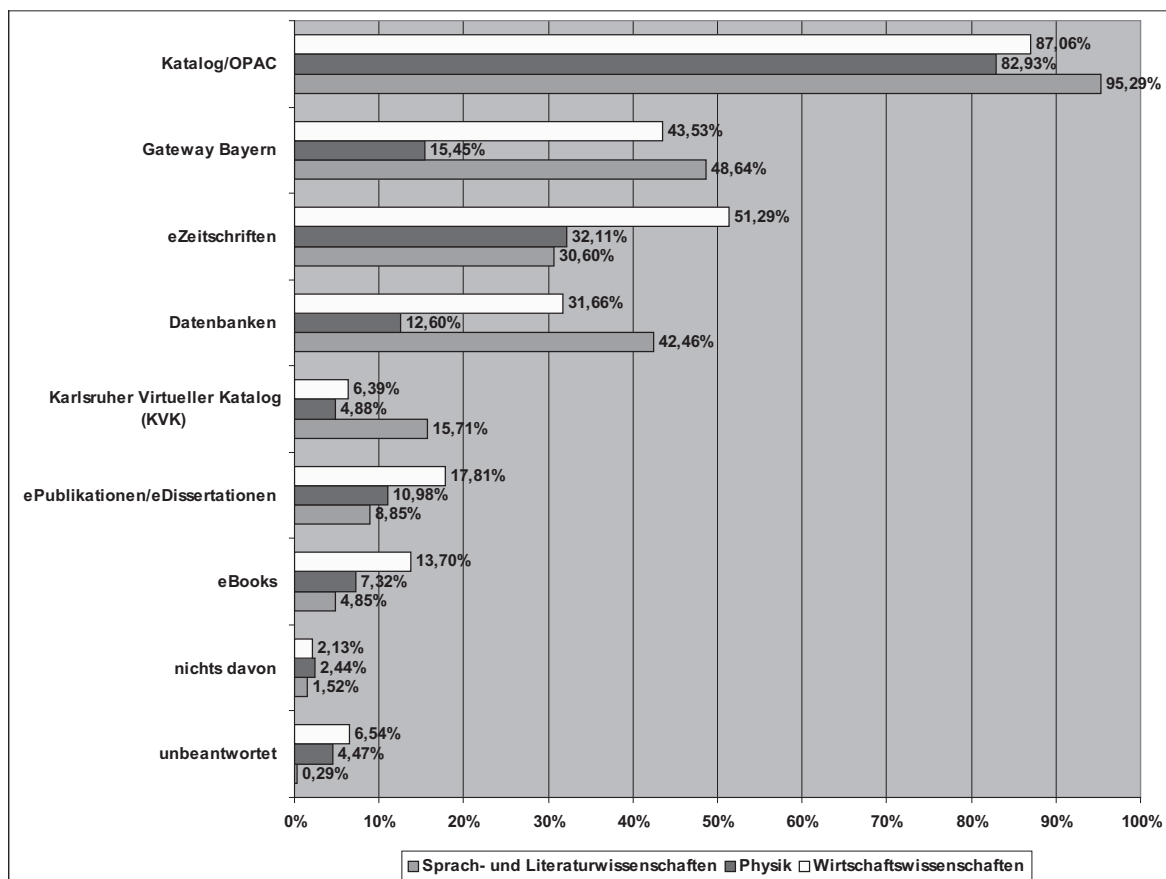
nen diese Zahlen als deutlich zu niedrig. Ziel kann es daher nur sein, alle Studierenden im Rahmen von Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten sowie durch studienbegleitende Schulungsveranstaltungen mit Datenbanken und elektronischen Zeitschriften vertraut zu machen und die umfassende Recherche als Grundlage für Seminar- und Abschlussarbeiten zu fordern.

Bei E-Books sowie bei elektronischen Publikationen und Dissertationen ist die Nutzung stark vom örtlichen bzw. fachlichen Angebot abhängig.¹³ Die durchschnittlichen Raten von 7,69 % und 12,50 % zeigen jedoch, dass die Bibliotheken ihre Marketing-Aktivitäten in diesem Wachstumssektor noch verstärken müssen.

Der Nutzungsgrad der elektronischen Medien variiert an den verschiedenen Hochschulen, wie Abb. 2 zeigt. An allen Universitätsbibliotheken wird der Katalog von den meisten Umfrageteilnehmern genutzt. Spitzenwerte bei der Katalognutzung erreichen die Universitätsbibliotheken Bamberg (96,96 %) und Würzburg (94,09 %), an denen auch das Schulungsangebot überdurchschnittlich genutzt wird (vgl. Abb. 7). Niedrigere Nutzungsraten von teils unter 80 % könnten sich durch die Möglichkeit der Freihandsuche in Präsenzbibliotheken erklären lassen. An der geisteswissenschaftlich geprägten Universität Bamberg mit verpflichtenden Kursen zur Vermittlung von Informationskompetenz in vielen Fächern wird – ähnlich wie auch in Würzburg – auch der Verbundkatalog im Gateway Bayern stark genutzt. Bei der Nutzung der Datenbanken liegen nur die Universitätsbibliotheken Regensburg und Würzburg über 50 %.

Auch zwischen den einzelnen Studienfächern gibt es erhebliche Unterschiede. In Abb. 3 werden die Er-

Abb. 3: Welche elektronischen Medien im Angebot der Bibliothek haben Sie schon genutzt? Studierende der Sprach- und Literaturwissenschaften: LMU München (Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften), Regensburg (Philosophische Fakultät IV) und Würzburg (Philosophische Fakultät 2) Studierende der Physik: LMU München (Fakultät für Physik), Regensburg (Naturwissenschaftliche Fakultät 2) und Würzburg (Fakultät für Physik und Astronomie) Studierende der Wirtschaftswissenschaften: LMU München (Fakultät für Betriebswirtschaft, Volkswirtschaftliche Fakultät), Regensburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und Würzburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)



gebnisse für die Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften, der Physik und der Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten München (LMU), Regensburg und Würzburg verglichen.¹⁴ Bei der Nutzung der lokalen und regionalen Kataloge sowie der Datenbanken weisen die Geisteswissenschaften die höchsten Werte auf. Bemerkenswert ist die hohe Nutzung von elektronischen Zeitschriften durch 52 % und von elektronischen Publikationen durch 18 % der Umfrageteilnehmer aus den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten. Bei den Studierenden der Physik ist die Nutzung hier deutlich geringer (32 % nutzen elektronische Zeitschriften, 11 % elektronische Publikationen) und liegt nur unwesentlich über derjenigen durch Studierende an den Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultäten (31 % elektronische Zeitschriften, 9 % elektronische Publikationen). Das Ergebnis zeigt, dass auch im naturwissenschaftlichen Bereich verstärkt auf die Recherchemöglichkeiten elektronischer Zeitschriften und Datenbanken hingewiesen werden muss.

Nutzung der elektronischen Medien der Bibliothek von zuhause

Der hohe Nutzungsgrad der elektronischen Medien von zuhause bzw. von außerhalb des Hochschulbereichs zeigt die Bedeutung, die Studierende dem ortsunabhängigen wissenschaftlichen Arbeiten zumessen. 72,14 % der Umfrageteilnehmer nutzen die elektronischen Angebote der Bibliothek auch von zuhause (Abb. 4). Bibliotheken und Rechenzentren müssen es daher als ihre Aufgabe ansehen, den Zugang

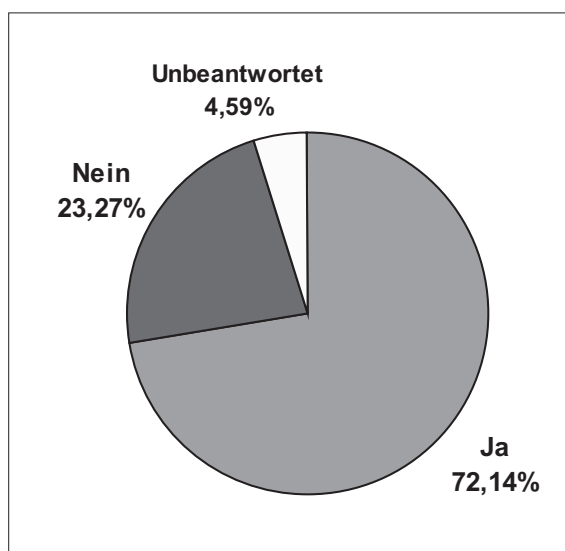


Abb. 4: Haben Sie die elektronischen Medien der Bibliothek auch schon einmal von zuhause benutzt? Gesamtergebnis

von außerhalb zu erleichtern und entsprechende Hinweise in ihre Schulungs- und Einführungsveranstaltungen aufzunehmen.

Die Nutzung von zuhause ist allerdings in den einzelnen Universitäten und Fachhochschulen unterschiedlich stark ausgeprägt (Abb. 5). Niedrige Nutzungszahlen weisen Hochschulen mit zentraler Campusstruktur und sehr langen Bibliotheksöffnungszeiten sowie mit starkem Präsenzanteil im Studium auf – hier werden die elektronischen Medien häufig in der Bibliothek genutzt.

ortsunabhängiges wissenschaftliches Arbeiten

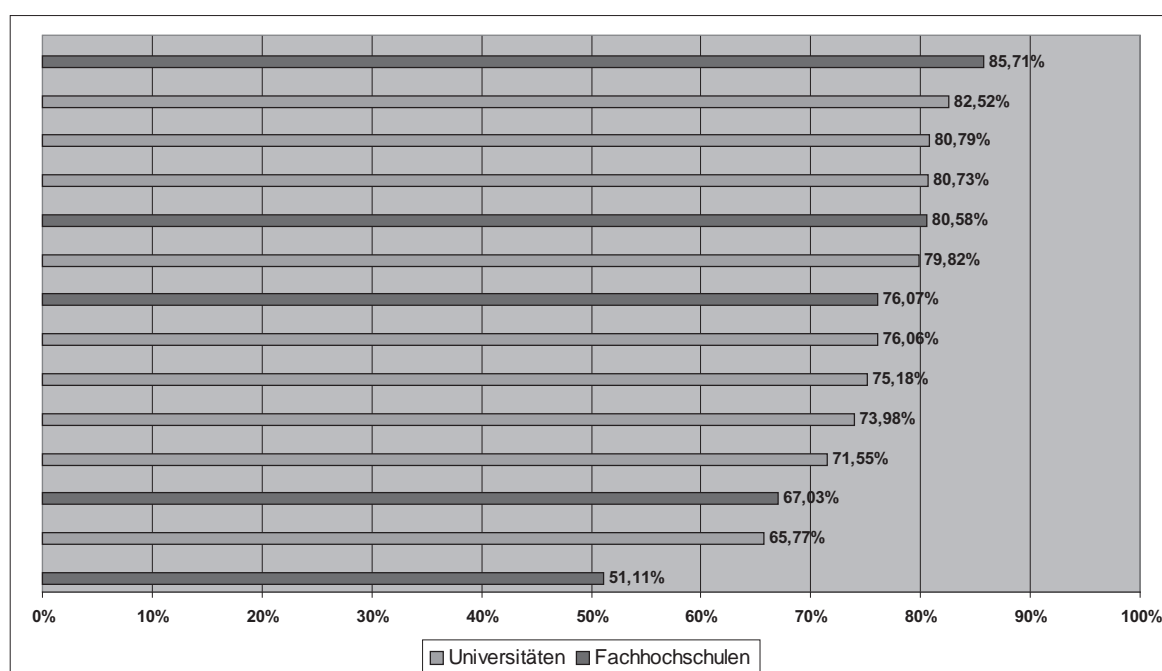


Abb. 5: Haben Sie die elektronischen Medien der Bibliothek auch schon einmal von zuhause benutzt? Anteil der positiven Antworten der Nutzer an den einzelnen Hochschulen (anonymisiert)

Nutzung des Schulungsangebots der Bibliothek

Lediglich 38 % der Umfrageteilnehmer haben bereits eine Schulungsveranstaltung der Hochschulbibliothek besucht (Abb. 6). Der Großteil der Studierenden nimmt also weder an einer grundlegenden Bibliotheksführung noch an Bibliothekskursen teil. Konsequenz ist die von Lehrenden immer wieder berichtete unzulängliche Recherche- und Zitierfähigkeit der Studierenden in Haus-, Seminar- und Abschlussarbeiten, die sich letztlich auch negativ auf die Studienleistung auswirkt. Die Hochschulbibliotheken müssen also weiterhin versuchen, die Akzeptanz ihrer Veranstaltungen zu erhöhen, einerseits durch bedarfsgerechte Inhalte (Abb. 13) und Formen (Abb. 18), andererseits durch eine verstärkte Integration in Studiengänge.¹⁵

Abb. 6: Haben Sie das Schulungsangebot der Bibliothek schon einmal genutzt?
Gesamtergebnis

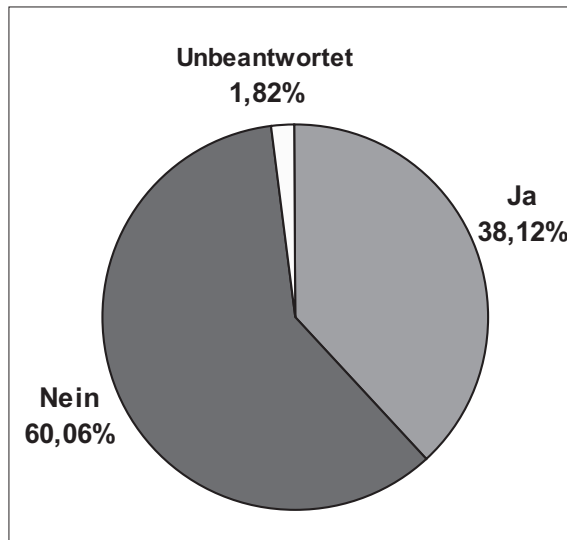


Abb. 7: Haben Sie das Schulungsangebot der Bibliothek schon einmal genutzt?
Anteil der positiven Antworten der Nutzer an den einzelnen Hochschulen (anonymisiert; eine Fachhochschulbibliothek hat diese Frage nicht gestellt)

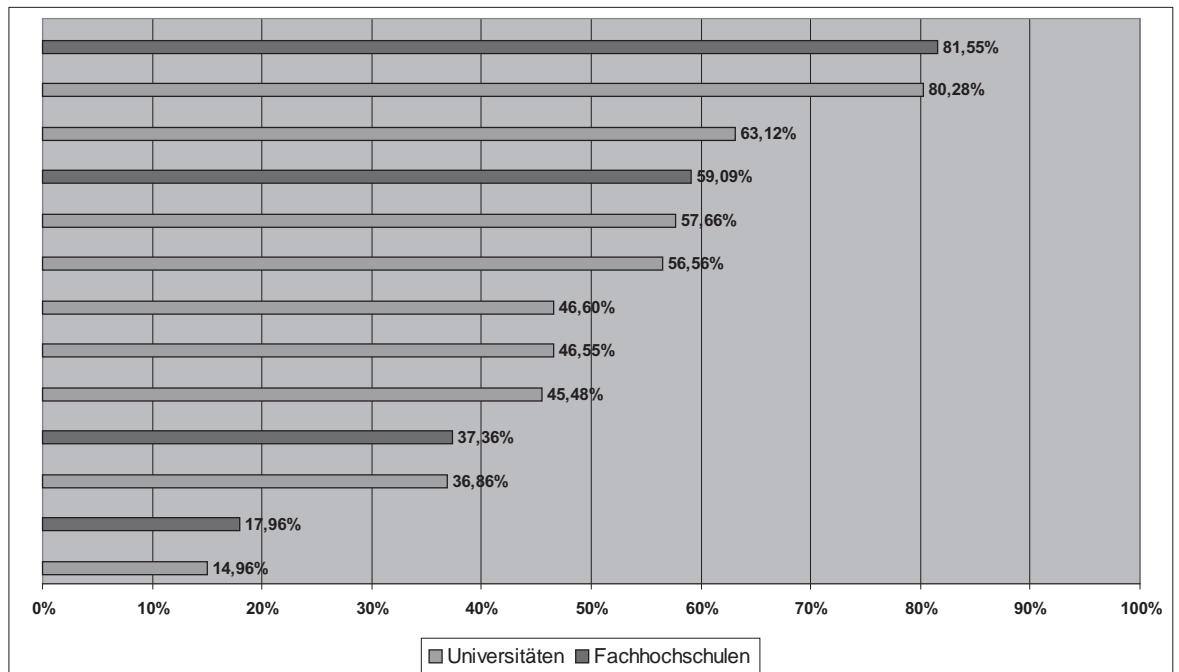
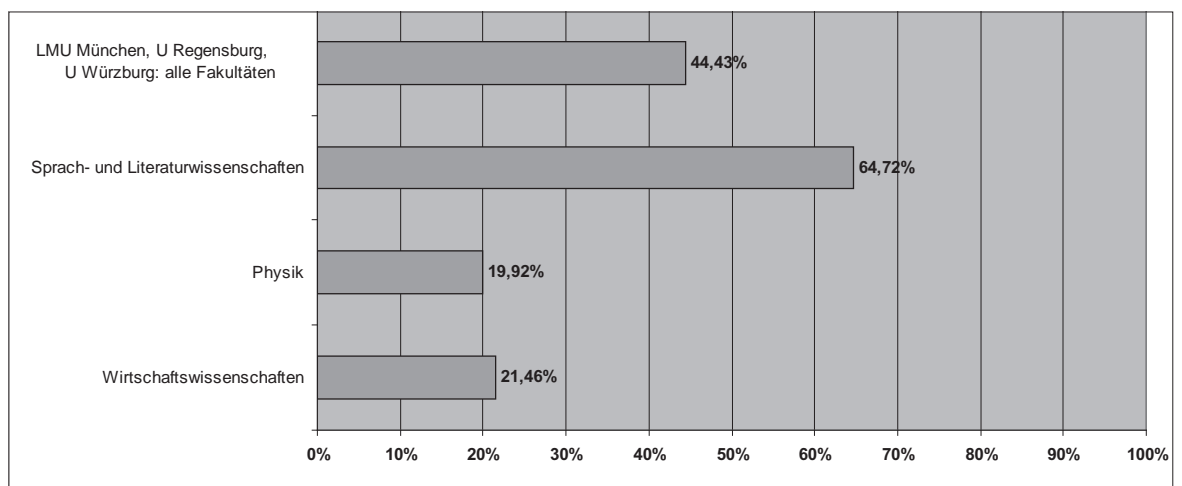


Abb. 8: Haben Sie das Schulungsangebot der Bibliothek schon einmal genutzt?
Anteil der positiven Antworten der Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften, Physik und Wirtschaftswissenschaften der Universitäten München LMU, Regensburg und Würzburg im Vergleich



Im Vergleich der einzelnen Bibliotheken schwankt der Nutzungsgrad des Schulungsangebots beträchtlich zwischen 14,96 % und 80,28 % bei den Hochschulbibliotheken und zwischen 17,96 % und 81,55 % bei den Fachhochschulbibliotheken (Abb. 7). Hochschulbibliotheken, die ein umfassendes Programm bieten, das bereits in einigen Studiengängen verpflichtend ist, erreichen deutlich höhere Nutzungszahlen. Unterschiede in den lokalen Voraussetzungen und Ressourcen sollten daher durch Kooperationen zwischen den bayerischen Bibliotheken ausgeglichen werden.¹⁶ Dazu trägt die Arbeit der AG Informationskompetenz in Bayern wesentlich bei.¹⁷

Überdurchschnittlich genutzt wird das Schulungsangebot in den sprach- und literaturwissenschaftlichen Fächern (Abb. 8). Hier gibt es oft verpflichtende oder in Seminare integrierte Bibliothekskurse. Dieses Ergebnis bestätigt die Auffassung, dass diese Fächer traditionell stärker bibliotheksorientiert sind. In anderen Fächern wie der Physik und den Wirtschaftswissenschaften müssen Angebot und Akzeptanz deutlich verstärkt werden. Hier besuchen an den beteiligten Hochschulen nur rund 20 % der Studierenden Veranstaltungen der Hochschulbibliotheken. Das Argument, dass Studierende dieser Fächer das Bibliotheksangebot weniger benötigen, erweist sich als nicht zutreffend: Rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer aus diesen Fakultäten sieht bei sich Defizite in der Kenntnis der Recherchemedien ihres Fachs (vgl. Abb. 15).

Nutzung der einzelnen Elemente im Schulungsangebot der Bibliothek

Nur ein geringer Anteil der Umfrageteilnehmer (gut 12 %) erhält eine über eine Bibliotheksführung hinausgehende Rechercheausbildung (Abb. 9). Studierende sind damit größtenteils auf Kenntnisse angewiesen,

die sie punktuell von den Informationsstellen der Bibliotheken, von Mitstudierenden oder durch fachspezifische Einführungskurse außerhalb der Bibliothek erwerben (vgl. Abb. 16).

Die Teilnahme an regelmäßigen Kursen ist trotz verschiedener Aktivitäten einiger Bibliotheken, z. B. der Bibliothek der Fachhochschule Ansbach¹⁸, der Universitätsbibliothek der Technischen Universität München¹⁹ oder der Universitätsbibliothek Regensburg²⁰, auch aufgrund des unzureichenden Angebots verschwindend gering. Im Rahmen der Bachelor- und Master-Studiengänge ist hier ein Anstieg zu erwarten.

Die erste Stufe eines umfassenden Konzepts zur Vermittlung von Informationskompetenz bilden an vielen Bibliotheken die einmaligen Schulungen, die sich von den Bibliotheksführungen in der Regel durch eine Präsentation mit mehr oder weniger umfangreichem Übungsanteil unterscheiden. Aber auch hier sind die meisten Bibliotheken noch weit von einem flächendeckenden Angebot entfernt. Der Nutzungsgrad an den Universitätsbibliotheken variiert zwischen 2 % und 60 %, an den teilnehmenden Fachhochschulbibliotheken nehmen bis zu 70 % der Studierenden an Veranstaltungen der Bibliothek teil (Abb. 10).

Der Vergleich der Nutzung einmaliger Kurse durch die Studierenden der Sprach- und Literaturwissenschaften, Physik und Wirtschaftswissenschaften der Universitäten München (LMU), Regensburg und Würzburg in Abb. 11 zeigt eine überdurchschnittliche Akzeptanz des Angebots in den Geisteswissenschaften. Herausragend ist hier die UB Würzburg mit einem Nutzungsgrad von 47,56 % in der Philosophischen Fakultät II (Neuphilologien, Geschichte, Kunstgeschichte).

Abb. 9: Welche Elemente des Schulungsangebots der Bibliothek haben Sie genutzt?
Gesamtergebnis

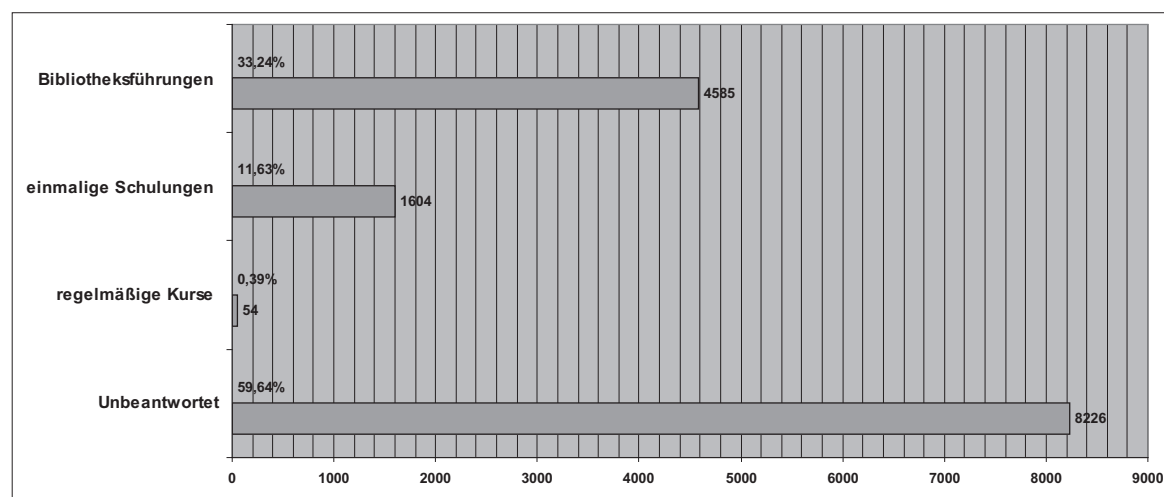


Abb. 10: Welche Elemente des Schulungsangebots der Bibliothek haben Sie genutzt? Anteil der einmaligen Schulungen an den einzelnen Hochschulen (anonymisiert; eine Fachhochschulbibliothek hat diese Frage nicht gestellt)

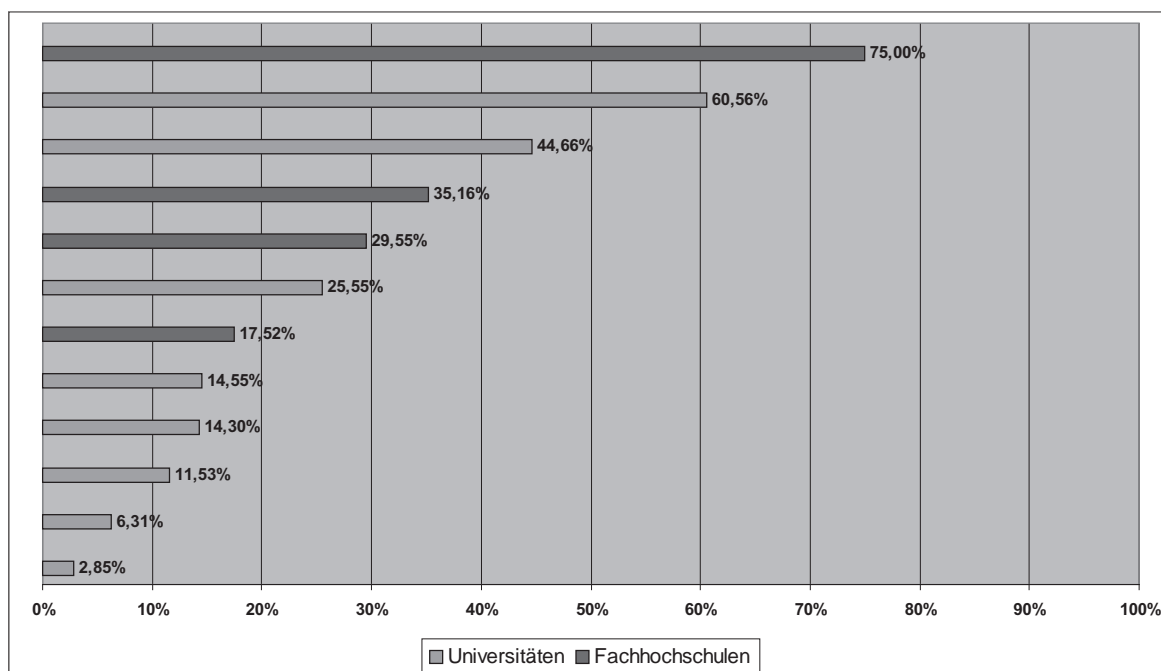
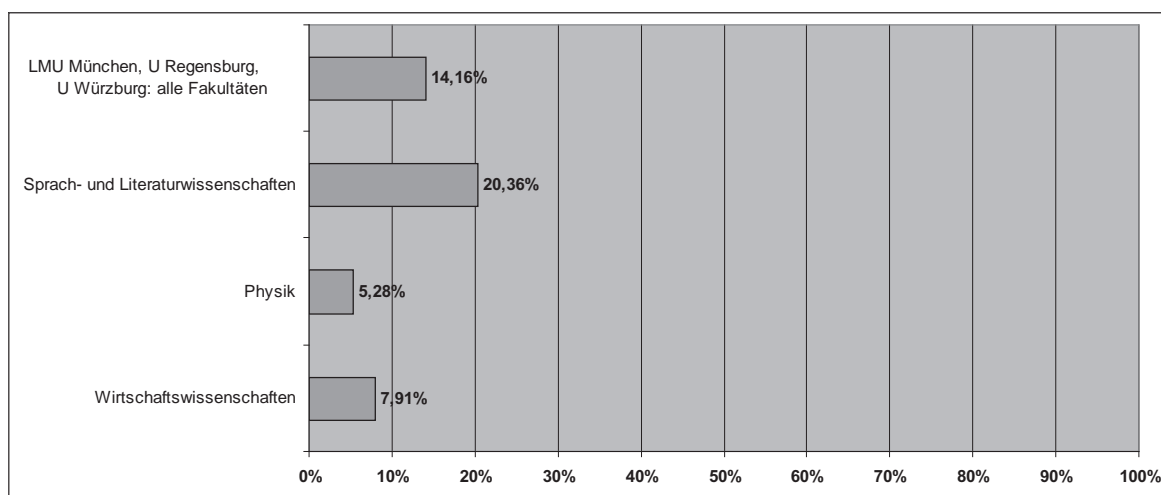


Abb. 11: Welche Elemente des Schulungsangebots der Bibliothek haben Sie genutzt? Anteil der einmaligen Schulungen der Universitätsbibliotheken München (LMU), Regensburg und Würzburg für Studierende der Sprach- und Literaturwissenschaften, Physik und Wirtschaftswissenschaften im Vergleich



Zufriedenheit mit dem Informations- und Schulungsangebot der Bibliothek

Die Antworten auf diese Frage dienen vor allem lokal den einzelnen Bibliotheken zur Evaluierung ihres Angebots. Insgesamt bewerten knapp 50 % der Umfrageteilnehmer das Informations- und Schulungsangebot ihrer Bibliothek mit sehr gut oder gut (Abb. 12). Dieser Wert ist annähernd konstant bei allen beteiligten Bibliotheken und weist keine signifikanten Schwankungen zwischen den Fakultäten auf. Er ist also unabhängig vom Ausbaugrad des Schulungsangebots. Dafür bieten sich zwei mögliche Erklärungen an:

1. Die Zufriedenheit der Bibliotheksbenutzer wird im Wesentlichen durch andere Faktoren geprägt, z.B. Medienangebot, Öffnungszeiten oder Serviceangebote.

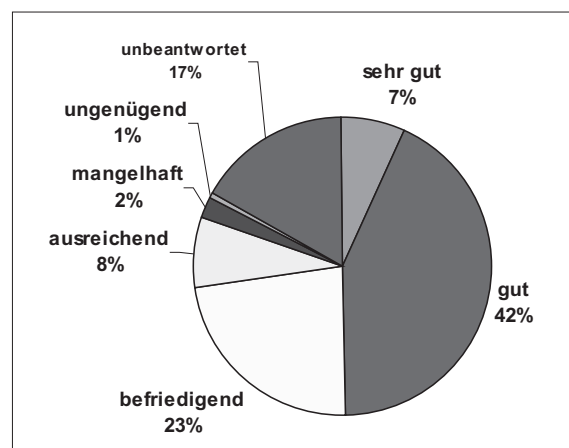


Abb. 12: Sind Sie mit dem Informations- und Schulungsangebot der Bibliothek zufrieden? Gesamtergebnis

2. Die Erweiterung des Angebots führt zu einem Gewöhnungseffekt, so dass die Benutzer die Leistungen ihrer Bibliothek insgesamt dadurch nicht besser bewerten.

Für eine genaue Messung der Nutzerzufriedenheit müssen daher wohl andere Methoden eingesetzt werden, z.B. die Auswertung der verbalen Kommentare am Ende des Fragebogens.

Erweiterung des Schulungsangebots der Bibliothek

Die Antworten auf diese Frage zeigen an allen beteiligten Bibliotheken und Fakultäten denselben Trend. Daher wird in Abb. 13 ausschließlich das gesamtbayrische Ergebnis dargestellt. Die Umfrageteilnehmer fordern fast gleichrangig die Erweiterung des Angebots bei Rechercheanleitungen (32,83 %), bei studienfachspezifischen (32,77 %) und auf eine Medienart bezogenen (29,64 %) Schulungen. Zu einer umfassenden Strategie bei der Vermittlung von Informationskompetenz gehören daher neben der technologischen Optimierung der Recherchemedien einerseits die Bereitstellung durchgehend verfügbarer, studienrelevanter Selbstlernmaterialien, andererseits verstärkte Präsenzveranstaltungen, die die spezifischen – auf das Studienfach oder die benötigten Medien bezogenen – Bedürfnisse der Studierenden abdecken. Angesichts des Wunsches nach zusätzlichen elektronischen Angeboten (Online-Beratung, Online-Training und Online-Hilfetexte) wird die Notwendigkeit zu einem zweigleisigen Vorgehen noch deutlicher: Die Umfrageergebnisse sprechen für die Bedeutung des Blended-Learning-Konzepts, in dem Präsenzlehre mit Selbstlernmöglichkeiten kombiniert wird.²¹

Eindeutig ist die Tendenz, dass klassische Bibliotheksführungen, die lange Zeit zum bibliothekarischen Standardprogramm gehört haben, sowie die telefoni-

sche Beratung nicht als zu erweiternde Bereiche angegeben werden. Auch ein Ausbau der Vermittlung von Informationskompetenz im Rahmen der oft üblichen Einführungen oder Tutorien wird überwiegend nicht als sinnvoll angesehen. Dies belegt die hohe Bedeutung, die die Studierenden spezifischen und professionellen Veranstaltungen zu Informationskompetenz-Themen zumessen.

Defizite bei der Nutzung der Recherchemedien

An erster Stelle sehen knapp 50 % der Teilnehmer Defizite bei ihrer Kenntnis der Recherchemedien ihres Studienfachs (Abb. 14). Erst danach folgt bei unter 40 % der Wunsch nach der Verbesserung der Recherchetechniken. Immerhin noch knapp ein Viertel sieht trotz des hier oft guten Bibliotheksangebots die Notwendigkeit, ihre Grundlagenkenntnisse in der Bibliotheks- und Katalogbenutzung zu verbessern. Für die Bibliotheken ergibt sich daraus die Konsequenz, verstärkt die für das Studienfach relevanten Datenbanken vorzustellen und sich nicht allein auf die beispielhafte Vermittlung von Recherchetechniken zu beschränken.

Zwischen den Studierenden der verschiedenen Studienfächer gibt es nur leichte Unterschiede bei der Einschätzung ihrer Defizite (Abb. 15). Studierende der Sprach- und Literaturwissenschaften sehen überdurchschnittlich Nachholbedarf bei der Kenntnis der Recherchemedien ihres Studienfachs, aber auch bei den an der Umfrage teilnehmenden Studierenden der Physik und der Wirtschaftswissenschaften wird signifikanter Bedarf gesehen. Die Angebote der Bibliotheken müssen daher auch diese, oft als bibliotheksferner bezeichneten Fächer einschließen.

Nachholbedarf bei der Kenntnis der Recherchemedien des eigenen Studienfachs

Abb. 13: In welchem Bereich wünschen Sie sich ein erweitertes Angebot? Gesamtergebnis

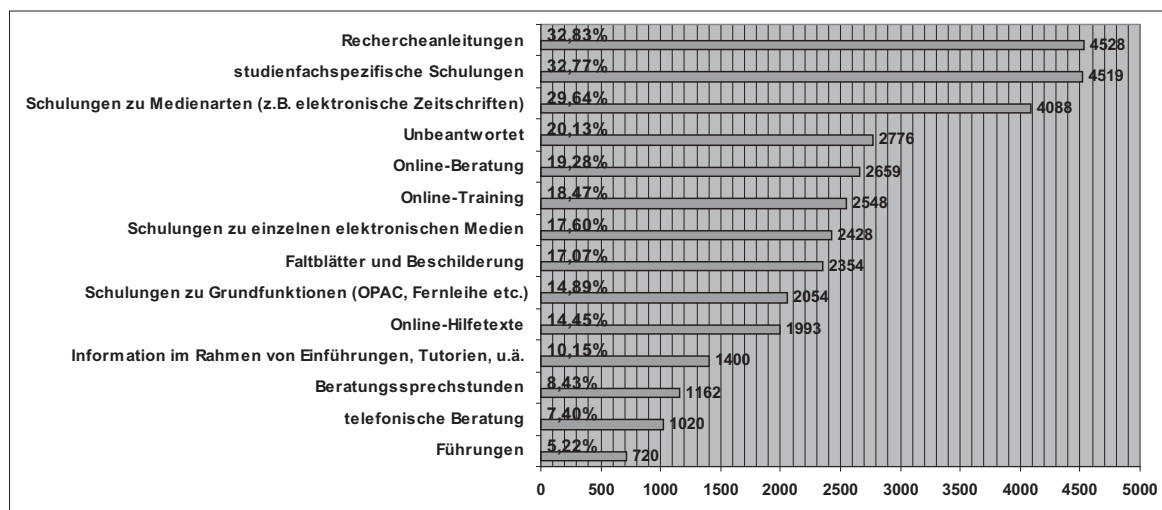


Abb. 14: Wo sehen Sie bei sich den größten Nachholbedarf? Gesamtergebnis (Mehrfachantworten waren möglich)

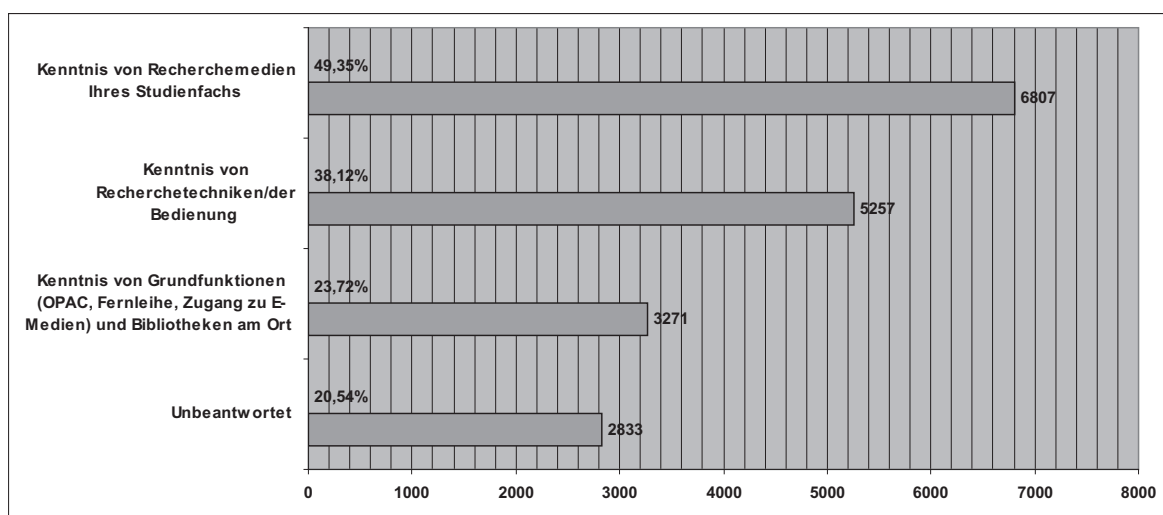
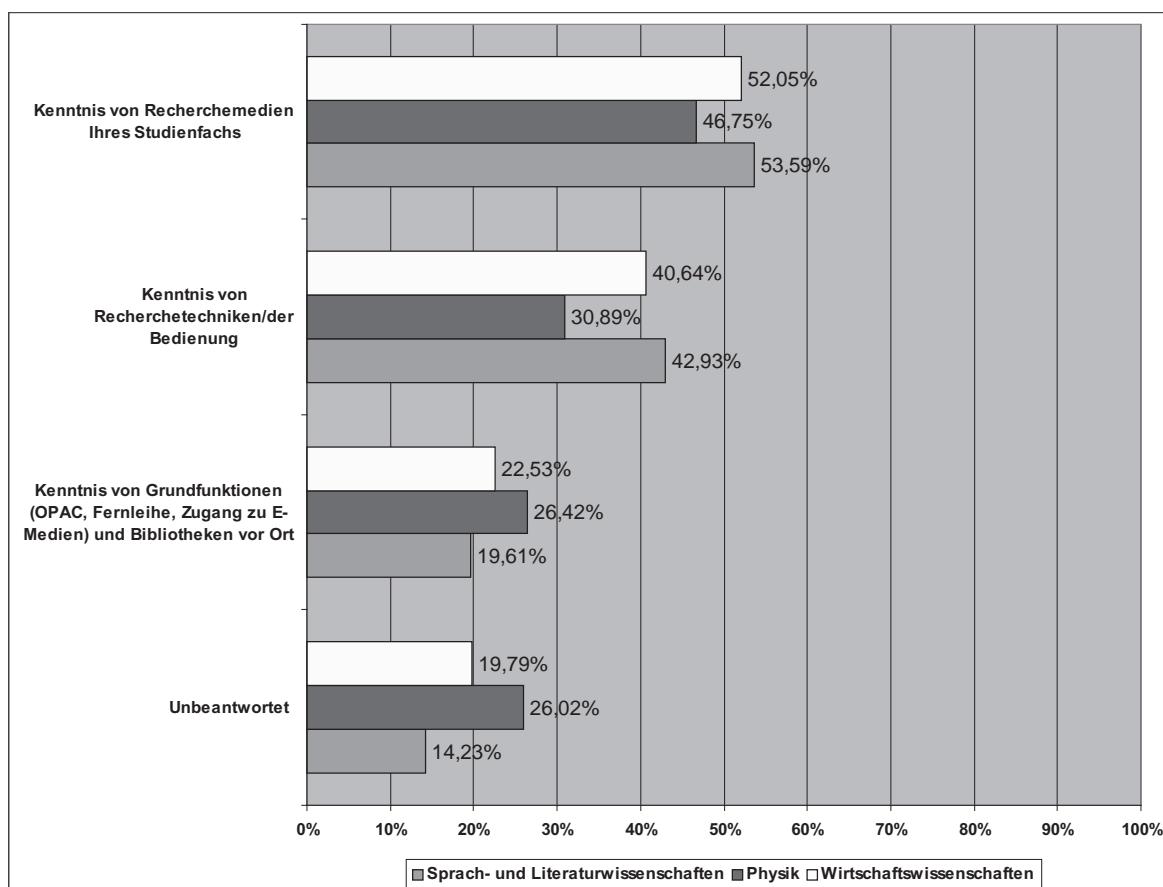


Abb. 15: Wo sehen Sie bei sich den größten Nachholbedarf?

Studierende der Sprach- und Literaturwissenschaften: LMU München (Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften), Regensburg (Philosophische Fakultät IV) und Würzburg (Philosophische Fakultät 2)
Studierende der Physik: LMU München (Fakultät für Physik), Regensburg (Naturwissenschaftliche Fakultät 2) und Würzburg (Fakultät für Physik und Astronomie)
Studierende der Wirtschaftswissenschaften: LMU München (Fakultät für Betriebswirtschaft, Volkswirtschaftliche Fakultät), Regensburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und Würzburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)



Ansprechpartner bei Fragen zur Recherche

Die Umfrage zeigt, dass professionelle Informationsangebote in harter Konkurrenz zu informellen Kanälen stehen. Mit Fragen zur Recherche wendet sich die weit überwiegende Zahl der Teilnehmer (64,50 %) zunächst an Mitstudierende (Abb. 16). Bibliotheken dürfen daher auch die Schulung studentischer Multiplikatoren (Tutoren, Hilfskräfte) nicht vernachlässigen. Während In-

ternetquellen von über 35 % konsultiert werden, wird qualifizierte fachliche Auskunft seltener gesucht: An den Fachreferenten bzw. an Fachhochschulen an den zuständigen Bibliothekar wenden sich nur wenige Studierende (7,49 %). Dies wirft Fragen zum Tätigkeitsprofil der Fachreferenten auf. Hochschulbibliotheken müssen sich entscheiden, ob ihre Fachreferenten bei den Studierenden präsent sein oder vorwiegend

im Hintergrund arbeiten sollen. Dozenten und Kursunterlagen werden ebenfalls nur in recht geringem Maße als Informationsquelle genutzt, wobei in den Geisteswissenschaften Dozenten eine etwas größere Rolle spielen als in anderen Fächern.

Die bibliothekarische Auskunft wird immerhin im gesamtbayerischen Durchschnitt von über 50 % der Umfrageteilnehmer in Anspruch genommen. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten in den ein- oder zweischichtigen Universitätsbibliotheken und in den Fachhochschulbibliotheken ergeben sich jedoch deutliche Unterschiede (Abb. 17). In starken zentral ausgebauten Universitätsbibliotheken werden bis zu 61 % erreicht, in dezentralen Bibliothekssystemen im

schwächsten Fall nur knapp 34 %. Bei den Fachhochschulen weist die Auskunft insgesamt eine etwas schwächere Nutzung auf (zwischen 5 % und 45 %).

Als Konsequenz ist eine Professionalisierung der Vermittlung von Informationskompetenz zu fordern. Die Hochschulbibliotheken müssen durch attraktive, bedarfsorientierte Angebote ebenso wie durch in die erste Studienphase verpflichtend integrierte Veranstaltungen verstärkt als Ansprechpartner in allen Fragen der Literatur- und Informationsrecherche und des Umgangs mit wissenschaftlicher Information in das Bewusstsein der Studierenden – und der Lehrenden – rücken.

Professionalisierung der Vermittlung von Informationskompetenz

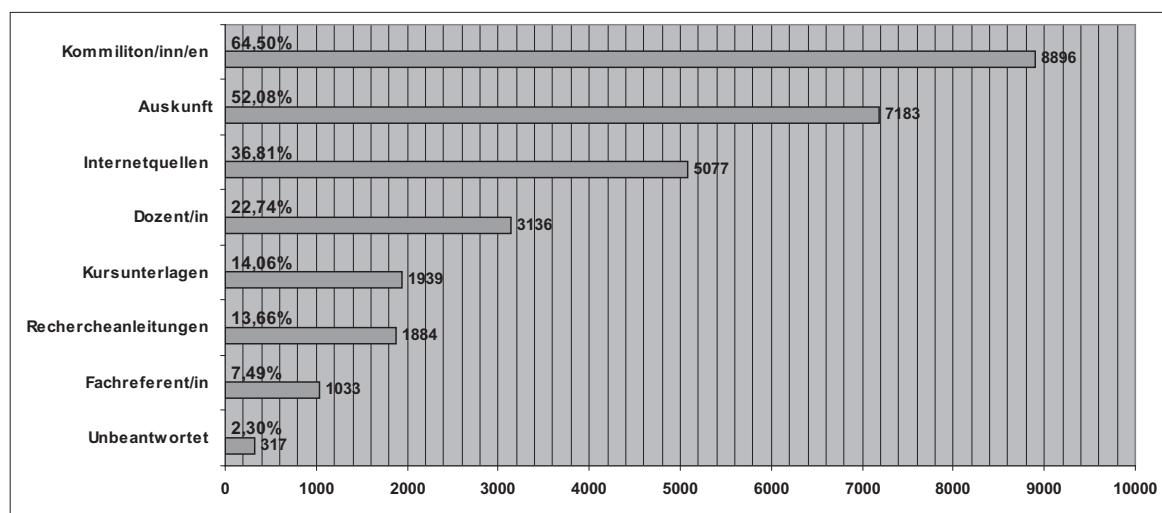


Abb. 16: An wen wenden Sie sich, wenn Sie eine Frage zur Recherche haben? Gesamtergebnis

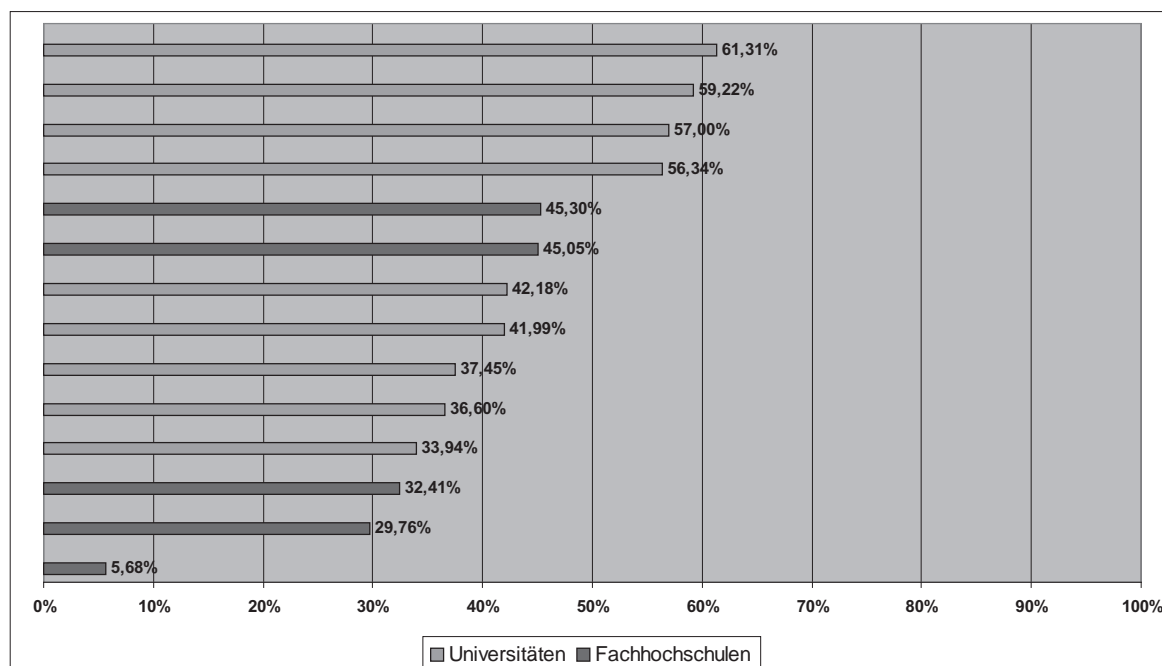


Abb. 17: An wen wenden Sie sich, wenn Sie eine Frage zur Recherche haben? Anteil der Antwort »Auskunft der Bibliothek« an den einzelnen Hochschulen (anonymisiert)

Bevorzugte Schulungstypen

Die klassische Vorlesung wie auch das interaktive Arbeiten bevorzugen im gesamt-bayerischen Durchschnitt rund 39 % der Umfrageteilnehmer (Abb. 18). Beide Unterrichtsformen spielen offenbar eine wichtige Rolle im Lernprozess der Studierenden. Nahezu ebenso beliebt ist das Online-Training (31%). Alle drei Elemente sollten daher bei der Vermittlung von Informationskompetenz eingesetzt werden. Wie bereits in Abb. 13 wird hier deutlich, dass eine zukunftstaugliche Vermittlung von Informationskompetenz auf dem Prinzip des Blended Learning aufbauen, also verschiedene Lehr- und Lernmethoden kombinieren sollte.

Abb. 19 zeigt die örtlichen Unterschiede. An Bibliotheken, die bereits in hohem Maße aktivierende Methoden einsetzen, werden diese auch von über 40 % bevorzugt, während an der größten Universität, der LMU München, an der Präsenzveranstaltungen aufgrund der dezentralen Bibliotheksstruktur nicht alle Studierenden erreichen können, verstärkt Online-Training gewünscht wird. An der Technischen Universität München hingegen wird die Vorlesung als der am besten geeignete Schulungstyp angesehen.

Dieses Ergebnis kann mit der Auswertung nach Fakultäten (Abb. 20) in Verbindung gesetzt werden. Bei Studierenden der Physik wird die Vorlesung häufiger als bei Studierenden der Sprach- und Literaturwissen-

Abb. 18: Welchen Schulungstyp ziehen Sie vor? Gesamtergebnis

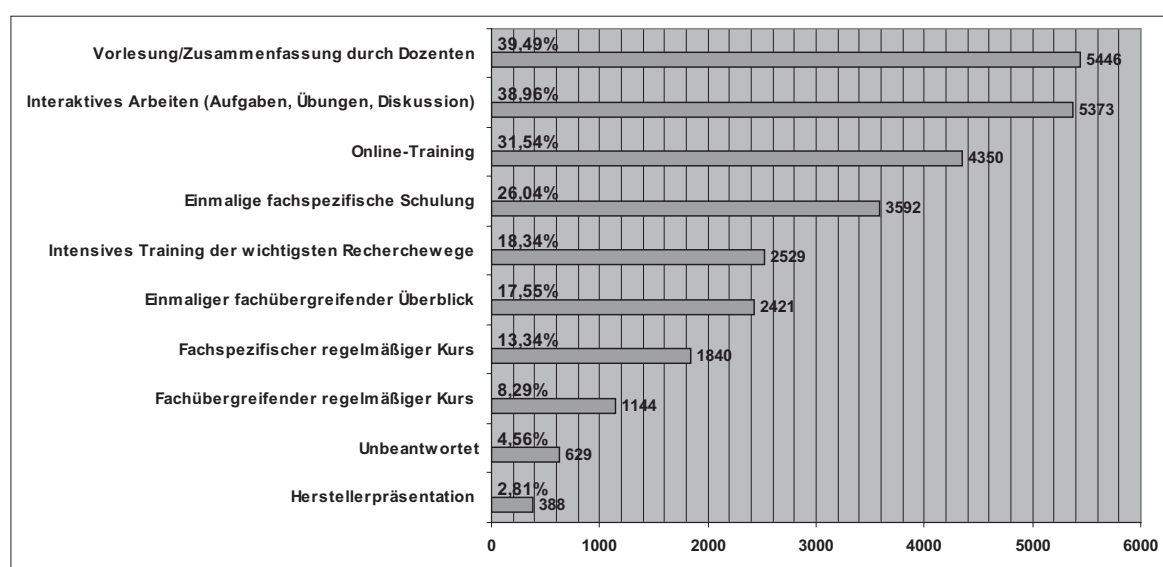
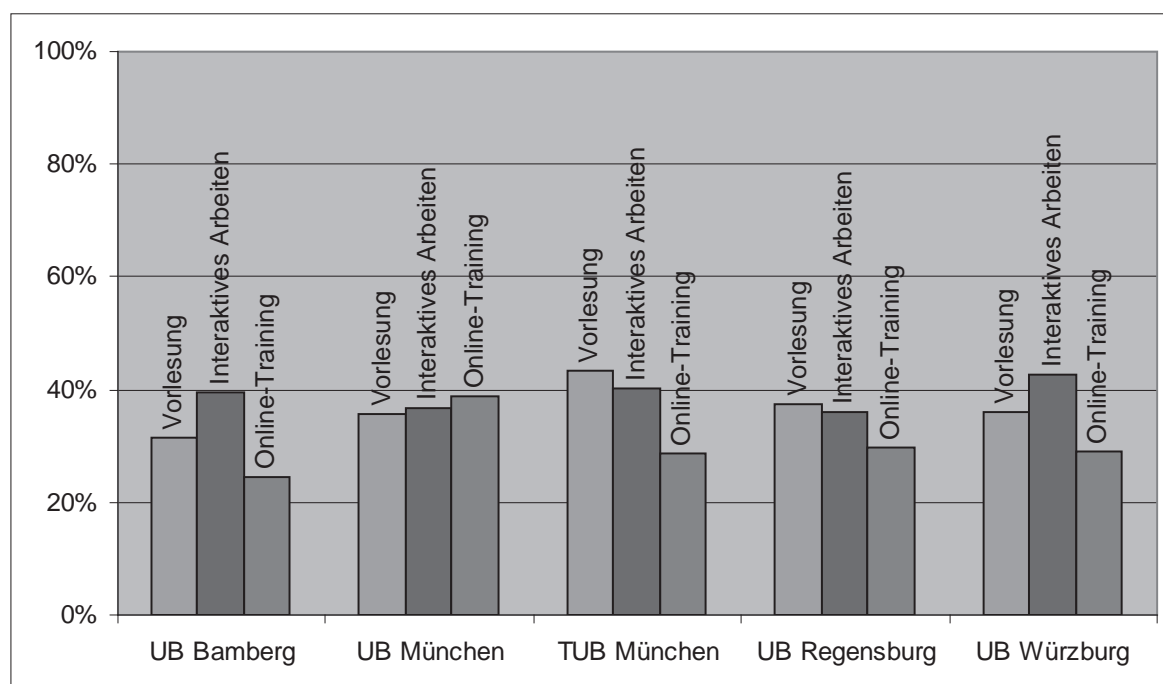


Abb. 19: Welchen Schulungstyp ziehen Sie vor? Vergleich der häufigsten Antworten an den Universitätsbibliotheken Bamberg, München (LMU und TU), Regensburg und Würzburg



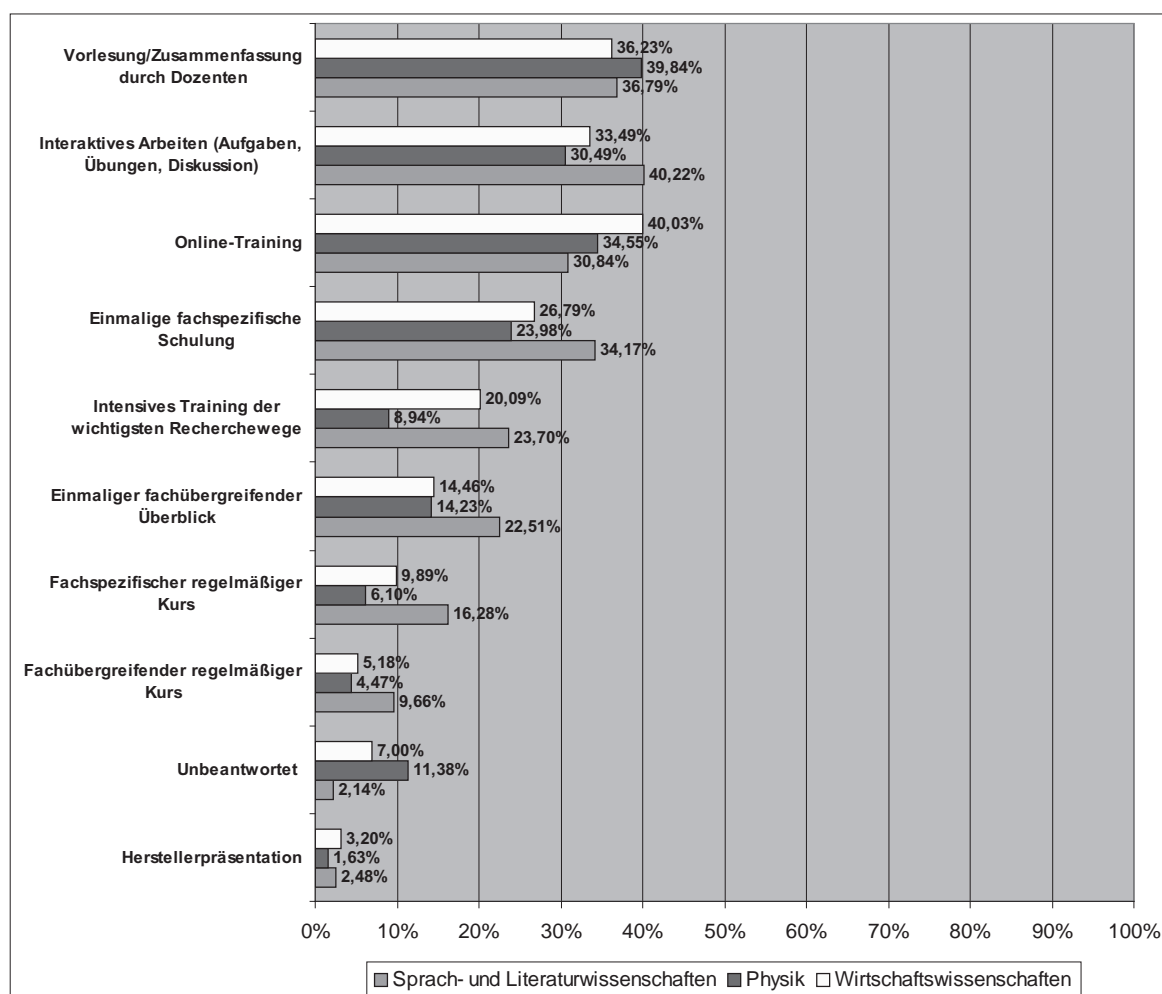


Abb. 20: Welchen Schulungstyp ziehen Sie vor?

Studierende der Sprach- und Literaturwissenschaften: LMU München (Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften), Regensburg (Philosophische Fakultät IV) und Würzburg (Philosophische Fakultät 2)

Studierende der Physik: LMU München (Fakultät für Physik), Regensburg (Naturwissenschaftliche Fakultät 2) und Würzburg (Fakultät für Physik und Astronomie)

Studierende der Wirtschaftswissenschaften: LMU München (Fakultät für Betriebswirtschaft, Volkswirtschaftliche Fakultät), Regensburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) und Würzburg (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät)

schaften und der Wirtschaftswissenschaften genannt. Interaktives Arbeiten hingegen ist am beliebtesten in den Sprach- und Literaturwissenschaften. Der Wunsch nach Online-Training ist in den Wirtschaftswissenschaften am stärksten ausgeprägt.

Das Interesse an regelmäßigen Kursen ist unabhängig von Studienfach und -ort gering. Aufgrund der Dichte des Stundenplans, die durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in den meisten Fächern noch erhöht wird, besteht meist der Wunsch nach kompakten und kurzen Einführungen. Ob diese die geforderte Vielfalt und Komplexität des Informationsangebots vermitteln können, ist in den Bibliotheken und bibliothekarischen Arbeitsgruppen zu diskutieren. Deutlich wird wiederum der Fokus auf das eigene Fach. Weder fachübergreifende noch produktspezifische Information wird verlangt. Hersteller schließlich werden generell nicht als kompetente In-

stanz angesehen – hier zeigt sich die wichtige Rolle des Bibliothekars als Informationsspezialist und traditionell neutraler Vermittler.

Auch bei dieser Frage wird insgesamt deutlich, dass den Wünschen der Studierenden vor allem eine fachorientierte Kombination von Präsenzlehre (mit Vorlesungs- und Übungsanteilen) und Selbstlernangeboten entspricht.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Befragung von über 13.000 Studierenden im Wintersemester 2006/07 an neun bayerischen Universitätsbibliotheken und fünf bayerischen Fachhochschulbibliotheken zeigt, dass auch sechs Jahre nach der SteFi-Studie die Informationskompetenz der bayerischen Studierenden noch deutlich verbesserungsfähig ist, im Bereich der Kenntnis fachspezifischer Medien ebenso wie bei den Recherchetechniken.

Wunsch nach kompakten und kurzen Einführungen

Wird der Online-Katalog der Hochschulbibliotheken im gesamt-bayerischen Durchschnitt noch von 87 % der Umfrageteilnehmer genutzt, ist die Nutzung der anderen elektronischen Recherchemedien kaum ausreichend: Sie werden höchstens von einem Drittel der Befragten genutzt. In die Strategien zur Vermittlung von Informationskompetenz muss daher verstärkt die gesamte Bandbreite der Rechercheinstrumente integriert werden.

Von zuhause aus greifen 72 % der Umfrageteilnehmer auf die elektronischen Angebote der Hochschulbibliotheken zu. Der Zugang von außerhalb der Bibliothek muss also weiter erleichtert werden.

Der Großteil der Studierenden (62 % der Umfrageteilnehmer) nimmt nicht an Schulungsveranstaltungen der Bibliothek teil. Eine über eine Bibliotheks-führung hinausgehende Ausbildung in der wissenschaftlichen Recherche durch Hochschulbibliotheken erhalten nur 12 % der Umfrageteilnehmer. An Hochschulbibliotheken, die ein umfassendes und teilweise verpflichtendes Kursprogramm anbieten, liegt der Nutzungsgrad erheblich höher. Eine Integration der bibliothekarischen Veranstaltungen in Studiengänge ist daher dringend notwendig.

Eine Erweiterung des bibliothekarischen Schulungsangebots wünschen die Umfrageteilnehmer einerseits bei studienfachspezifischen oder auf einzelne Medienarten bezogenen Schulungen, andererseits bei Rechercheanleitungen, Online-Training, Online-Beratungen und Online-Hilfe. Bevorzugte Schulungstypen sind sowohl die klassische Vorlesung als auch interaktives Arbeiten und Online-Tutorials. Hochschulbibliotheken sind daher gehalten, fach- und studien-relevante Informationskonzepte zu entwickeln, die im Sinne des Blended Learning Präsenzlehre und Selbst-lernangebote kombinieren.

Nachholbedarf sehen die Umfrageteilnehmer vor allem bei ihren Kenntnissen der fachspezifischen Recherchemedien, erst danach werden mangelnde Kenntnisse der Recherchetechniken und der Grundfunktionen der Bibliotheksbenutzung beklagt. Die Kurse und Angebote der Hochschulbibliotheken müssen daher auch inhaltlich stark auf die für das jeweilige Studienfach relevanten Datenbanken und Informationsquellen eingehen und dürfen sich nicht nur auf die exemplarische Vermittlung von allgemeinen Suchstrategien beschränken.

Professionelle Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz stehen in harter Konkurrenz zu informellen Kanälen. Bei Fragen zur Recherche wenden sich mehr Umfrageteilnehmer an Mitstudierende als an die bibliothekarische Auskunft; Studierende suchen häufiger Rat bei Internetquellen als bei Dozen-

ten. Hochschulbibliotheken müssen deshalb Strategien zu einer weiteren Professionalisierung der Vermittlung von Informationskompetenz entwickeln und sich durch attraktive und möglichst in die Studiengänge integrierte Angebote als Fachleute für die wissenschaftliche Informationsrecherche etablieren.

Durch die vorliegende Umfrage hat die AG Informationskompetenz grundlegende Entwicklungslinien für die bayerischen Bibliotheken vorgezeichnet. Vergleichbare Studien in anderen Bundesländern wären wünschenswert. Ebenso wäre eine Ergänzung der vorliegenden Studie durch eine Lehrendenbefragung, wie sie für den Lagebericht der UB München (LMU) durchgeführt wurde,²² sinnvoll im Hinblick auf weitere strategische Planungen. Schließlich ist auch die Untersuchung des Nutzersuchverhaltens auszubauen, um Informationsmedien wie Informationsveranstaltungen optimal an die Nutzerbedürfnisse anpassen zu können und bei den Studierenden optimale Grundlagen für Informationskompetenz in Studium und Beruf zu legen.

Die Umfrage wurde durchgeführt und ausgewertet von der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern. Der Arbeitsgruppe gehören an Ursula Casny (BSB München), Dr. Fabian Franke (UB Bamberg), Gertrud Geisberg (TUB München), Dr. Diana Klein (UB Würzburg), Monika Kötter (UB Erlangen), Maria Papke (UB Passau), Dr. Silvia Pfister (LB Coburg), Dr. Angelika Reich (UB Eichstätt-Ingolstadt), Jens Renner (FHB Ansbach), Dr. André Schüller-Zwierlein (UB München), Dr. Naoka Werr (UB Regensburg) und Barbara Wolf-Dahm (UB Augsburg).

¹ im Auftrag der AG Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern

² Klatt, Rüdiger et al.: Nutzung elektronischer wissenschaftlicher Information in der Hochschulausbildung. www.stefi.de/download/bericht2.pdf. – [Stand: 19.10.2007]

³ Zur Definition des Begriffs »Informationskompetenz« siehe z. B. Ingold, Marianne: Das bibliothekarische Konzept der Informationskompetenz: Ein Überblick. Berlin: Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, 2005. www.ib.hu-berlin.de/~kumlauf/handreichungen/h128/h128.pdf. – [Stand: 19.10.2007]

⁴ Klatt et al., a.a.O., S. 224

⁵ Auf die Aufführung der zahlreichen Praxisberichte zur Vermittlung von Informationskompetenz durch Hochschulbibliotheken in der bibliothekarischen Fachliteratur wird an dieser Stelle verzichtet. Als Einführung in das Thema sei hier genannt: Lux, Claudia; Sühl-Stroh-menger, Wilfried: Teaching Library in Deutschland: Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz als Kernaufgabe für Öffentliche und Wissenschaftliche Bibliotheken. Wiesbaden: Dinges & Frick, 2004. Einen Überblick über die wichtigsten Aktivitäten in Bayern gibt ein Vortrag auf der Verbundkonferenz 2006 des Bibliotheksverbunds Bayern: Franke, Fabian: AG Informationskompetenz: 10 Punkte für ein vernetztes Vorgehen. www.bib-bvb.de/vk2006/agik_franke.pdf. – [Stand: 19.10.2007]. Weitere Unterlagen und Materialien finden sich auf der Website www.informationskompetenz.de.

⁶ Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur digitalen Informationsversorgung durch Hochschulbibliotheken. Bonn: WR, 2001, S. 36. www.wissenschaftsrat.de/texte/4935-01.pdf. – [Stand: 19.10.2007]

⁷ DFG: Elektronisches Publizieren im wissenschaftlichen Alltag: Überlegungen zur Integration elektronischer Publikationsformen in die Geisteswissenschaften. Bonn: DFG, 2006, S. 5. www.dfg.de/for

schungsfoerderung/wissenschaftliche_infrastruktur/lis/download/elektr_publizieren.pdf. – [Stand: 19.10.2007]

⁸ Franke, Fabian: Arbeitsgruppe Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern. In: Bibliotheksdienst 6 (2006), S. 754–756.

⁹ Die Ergebnisse dieser Umfrage an der Ludwig-Maximilians-Universität München sind separat in einem Lagebericht zusammengefasst: Schüller-Zwierlein, André (Red.): Die Vermittlung der Schlüsselqualifikation Informationskompetenz an der LMU München: Ein Lagebericht. München: LMU, 2006. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00001349/01/lagebericht.pdf>. – [Stand: 19.10.2007]

¹⁰ Die Fragebögen wurden zentral auf einem Server der Universitätsbibliothek München bereitgestellt, die teilnehmenden Bibliotheken verlinkten auf ihrer Startseite jeweils auf ihren Fragebogen und bewarben ihn in eigener Verantwortung auf verschiedenen Wegen (Rundmails, Hinweise in Universitätspublikationen, Aushänge etc.). Die Befragung an der Universitätsbibliothek München fand vom 03.04. bis zum 28.07.2006 statt.

¹¹ siehe z. B. Universitätsbibliothek Würzburg: www.bibliothek.uni-wuerzburg.de/ub-infos/studierendenumfrage/ oder Universitätsbibliothek Bamberg: www.uni-bamberg.de/ub/aktuelles_aus_der_Universitaetsbibliothek/ihre_fragen_unsere_antworten/. – [Stand: 19.10.2007]

¹² Aufgrund der unterschiedlichen Teilnehmeranteile haben die Ergebnisse für die jeweilige Hochschule unterschiedliches Gewicht. Auf eine repräsentative Auswahl der Umfrageteilnehmer wurde verzichtet, die Beteiligung an der Umfrage war für jeden Nutzer des Internetangebots der Bibliothek möglich. Missbrauch durch wiederholtes oder automatisiertes Absenden des Fragebogens wurde verhindert.

¹³ Eine weit überdurchschnittliche Nutzung ist z. B. in der Fakultät für Chemie und Pharmazie der LMU München festzustellen (21,59 % E-Books, 25,00 % E-Publikationen/E-Dissertationen).

¹⁴ Für den interfakultären Vergleich werden hier die Ergebnisse derjenigen Universitäten mit den entsprechenden Fakultäten und einer Beteiligung über 5 % herangezogen.

¹⁵ siehe z. B. Franke, Fabian; Sticht, Oliver: Integration von Kursen der Universitätsbibliothek in die Studiengänge an der Universität Würzburg. In: Bibliotheksdienst 4 (2006), S. 504–516.

¹⁶ Erfolgreiche Konzepte und Materialien finden sich auf der bundesweiten Informations- und Austauschplattform www.informationskompetenz.de.

¹⁷ siehe www.informationskompetenz.de/regionen/bayern/. – [Stand: 19.10.2007]

¹⁸ Renner, Jens: Mut zum Zwang = Zwang zum Erfolg: Erkenntnisse aus 13 Semestern Teaching Library. Vortrag auf dem 3. Leipziger Kongress für Information und Bibliothek 2007. www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2007/324/. – [Stand: 19.10.2007]

¹⁹ Vorlesung Informationskompetenz, siehe Sühl-Strohmeier, Wilfried: Vermittlung der Schlüsselqualifikationen Informations- und Medienkompetenz in den neuen Studiengängen. In: B.I.T. online 10 (2007), S. 197–208.

²⁰ Iki, Naoka: Die Regensburger Studieneinheit »Informationskompetenz (information literacy)« (INK): eine Kooperation von Bibliothek und Universität. In: Bibliotheksdienst 5 (2006), S. 619–624.

²¹ siehe z. B. Mandl, Heinz; Kopp, Birgitta: Blended Learning: Forschungsfragen und Perspektiven. Forschungsbericht Nr. 182. München: LMU, 2006. <http://epub.ub.uni-muenchen.de/archive/00000905/01/Forschungsbericht182.pdf>. – [Stand: 19.10.2007]; und Dammeier, Johanna: Informationskompetenzerwerb mit Blended Learning: Ergebnisse des Projekts Informationskompetenz I der Bibliothek der Universität Konstanz. In: Bibliotheksdienst 3 (2006), S. 314–330.

²² siehe 9

DI E VERFASSER

Dr. Fabian Franke ist Vorsitzender der Arbeitsgruppe Informationskompetenz im Bibliotheksverbund Bayern und Direktor der Universitätsbibliothek Bamberg, Feldkirchenstr. 21, 96052 Bamberg, fabian.franke@uni-bamberg.de

Dr. André Schüller-Zwierlein ist Fachreferent für Europäische Philologien und Koordinator Informationskompetenz an der Universitätsbibliothek München, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München, asz@lmu.de